

WELCOME 2 STAY

قدمتم أهلاً، ووطئتم سهلاً



Zusammenkunft der Bewegungen des Willkommens, der Migration, der Solidarität und des Antirassismus

Summit of the welcome, migration, solidarity and anti-racist movements

Rassemblement des mouvements issus de l'accueil, de la migration, de la solidarité et de l'antiracisme

لقاء حركة الترحيب والتضامن ومناهضة العنصرية

Visionen entwickeln! Solidarität sichtbar machen!

Die wenigen Monate seit dem »Sommer der Migration« haben unsere Gesellschaft verändert. Die Menschen, die nach Deutschland gekommen sind, haben Grenzen überwunden – ebenso wie die Tausenden Helfer_innen, die klargemacht haben, dass für sie dieses Deutschland auch ein solidarisches Land für alle sein kann. Nun werden die Mauern um die Festung Europa wieder geschlossen, das Sterben an den Außengrenzen geht weiter. Rassistische Gewalt und rechte Wahlerfolge erreichen erschreckende Ausmaße. Aber gleichzeitig gibt es die unzähligen Erfahrungen der Begegnung, der Solidarität und des gemeinsamen Widerstands.

An diesen Erfahrungen wollen wir anknüpfen und laden für den 10. bis 12. Juni nach Leipzig zu einer Zusammenkunft der Bewegungen des Willkommens, der Migration, der Solidarität und des Antirassismus ein. In diesen drei Tagen wollen wir uns über die Erfahrungen der letzten Monate austauschen und daraus – im besten Fall – gemeinsame politische Perspektiven entwickeln. Was genau ist eigentlich in diesen Monaten, seit dem »Sommer der Migration« passiert – mit uns, mit



der Gesellschaft? Was war und ist der Charakter der Hilfe und Solidarität? Und wie geht es mit ihr weiter – konfrontiert mit neuen Problemen?

Momentan erleben wir die weitere Militarisierung der Außengrenzen und die Neuordnung der inneren Grenzen Europas. Der Deal mit der Türkei in der Flüchtlingsabwehr ist der bisherige Tiefpunkt dieser Doppelstrategie. Klar wird: Einen zweiten Sommer der Migration will die EU und will Deutschland auf jeden Fall verhindern. Wie machen wir ihn trotzdem möglich?

In den letzten Monaten haben viele gezeigt, dass sie längst wissen, dass wir in einer Welt leben, in der es kein Außen mehr gibt. Inzwischen geht es nicht mehr nur um unmittelbare, praktische Solidarität, sondern vermehrt um politische Fragen der Behörden und Gesetze, der Grenzen und der Abschottung, des Durchhaltens und des Rechtspopulismus. Gleichzeitig wird die soziale Frage, die Frage nach gleichen sozialen Rechten, durch die Migration erneut und verschärft gestellt. Die Flüchtenden suchen ein Europa der Demokratie und der sozialen Sicherheit, aber das ist längst untergegangen. Wie

können wir diese Perspektive gemeinsam wiedergewinnen? Wer hat Zugang zu Wohnraum, Bildung, Jobs? Wer bezahlt und wer profitiert? Wie wehren wir eine Stimmung ab, die nur die »Nützlichen« willkommen heißen will?

Wir sind viele, die für einen gesellschaftlichen, sozialen Prozess der Solidarität eintreten. Allerdings ist unsere Stimme schwach und findet im Gegensatz zur medialen Omnipresenz etwa der AfD kaum Gehör. Es ist bisher nicht gelungen, dem politischen Pingpong-Spiel aus Mangelverwaltung, Schwarzer Null und rechter Angsthetze eine politisch wirksame Initiative entgegenzusetzen. Wie können wir das ändern? Hier auf Antworten zu finden, darin liegt unseres Erachtens der Überschuss, den eine Spektren übergreifende Zusammenkunft entwickeln könnte! Unsere Einladung richtet sich deshalb an die Menschen aus den vielen Willkommensinitiativen, Solidaritätsgruppen, Selbstorganisationen von Geflüchteten, aus den antirassistischen und antifaschistischen Gruppen und Netzwerken und aus den zivilgesellschaftlichen Organisationen. *Wir hoffen, wir sehen uns in Leipzig!* ★



Gemeinsam Spaltungen überwinden

Vom Netzwerk solidarische Gewerkschaft



Das Netzwerk solidarische Gewerkschaft geht auf eine Initiative von Stipendiat_innen der Hans-Böckler-Stiftung zurück. Hier sammeln sich Kolleg_innen, die an der Idee einer Bewegungsgewerkschaft arbeiten, die ein allgemeinpolitisches Mandat wahrnimmt und sich in gesellschaftspolitische Konflikte einmischt. Die erste Ideenwerkstatt des Netzwerks im April in Berlin kreiste um die Themen Arbeit, Bildung, Gewerkschaft und Migration. Bei dem Treffen kamen unterschiedliche Akteur_innen zusammen, die sich in diesen Bereichen engagieren. Nicht

wenige sind sich dabei zum ersten Mal begegnet. So diskutierten Ehrenamtliche aus dem Migrationsausschuss der IG Metall gemeinsam mit Hauptamtlichen von ver.di, Aktivist_innen von Refugee-Rights-Gruppen und Vertreter_innen der Grupo de acción sindical (GAS), die in Berlin spanische Migrant_innen organisiert. Themen waren »Organisierungsprozesse migrantischer Beschäftigter« ebenso wie »Ängste und Bedenken an der gewerkschaftlichen Basis« im Zuge der verstärkten Migrations-

bewegung nach Deutschland. Zum Thema »außerbetriebliche Organisation« tauschten sich Kolleg_innen aus dem ver.di-Erwerbslosen-ausschuss mit Vertreter_innen des DGB-Projekts »Faire Mobilität« sowie Mitgliedern der ver.di-Jugend und der jungen GEW aus. Besprochen wurden auch Zugänge zu Bildungseinrichtungen. In Stuttgart und München werden wir in diesem Sommer zu weiteren Zukunftswerkstätten einladen, auf denen wir uns weiter austauschen und vernetzen wollen. ★

Infos: netzwerk-solidarische-gewerkschaft.de

Radikalabbau

Interview

mit Rechtsanwältin Berenice Böhlo

im Flüchtlingsrecht



Du bist als Anwältin im Asyl- und Aufenthaltsrecht aktiv. Auf welche Probleme stößt du gegenwärtig in deiner Praxis? Das Hauptproblem ist ein Verfahrensrecht, welches über die Gestaltung des Verfahrens den Zugang zum Recht systematisch erschwert oder gar vereitelt – wie mit den Asylpaketen I und II geschehen. Konkret: »Dubliner« werden zukünftig in großen Lagern zusammengefasst ebenso Flüchtlinge aus sogenannten sicheren Herkunftsländern. Bereits jetzt gibt es in den diesen »Besonderen Aufnahmeein-

richtungen« in Bamberg und Manching keinerlei Beratungsstrukturen mehr. Die Flüchtlinge dort haben nur noch einen Minimalzugang zu Sozialleistungen. Externe Beratungsstrukturen aufzusuchen, ist für sie so fast unmöglich. Damit vollzieht das Verfahrensrecht die bereits getroffene, materiellrechtliche Entscheidung, wer »berechtigt« Schutzsuchender ist und wer nicht. Qua Herkunft wird nun schon mit Asylantragstellung entschieden, welche Flüchtlinge eine Bleibeperspektive haben und welche nicht.

Hinzukommt, dass die Beratungsstrukturen zum Teil weggebrochen bzw. vollkommen überlastet sind. In den Heimen, Notunterkünften etc. treffen wir zunehmend auf unerfahrene Betreiber und Sozialarbeiter, die keinerlei Beratung übernehmen können. Gleichzeitig fehlt bei vielen zivilgesellschaftlichen Initiativen das Wissen über Handlungsoptionen. Auf der anderen Seite hat der Zeitdruck massiv zugenommen, um überhaupt rechtliches Gehör finden zu können.

Worüber sollte deines Erachtens in Leipzig gesprochen werden?

Aus meiner Sicht ist es schwierig, vor dem Hintergrund der Erfahrungen des Jahres 2015 über eine zivilgesellschaftliche Gegenstrategie zum Ausbau der Festung Europa zu spre-

chen. Zentral ist die Frage, wie alle sich mit ihrem beruflichen/privaten Know-how einbringen können. Zugespielt formuliert: Ich möchte nicht mehr in der Zeitung einen Bericht über ein Flüchtlingsschicksal lesen, sondern über eine Diskussion unter Journalistinnen und Journalisten, wie sie Entscheidungsträger, Berufskolleginnen und -kollegen mit z. B. Bamberg, Idomeni, Lesbos oder die Bedeutung der sozialen Menschenrechte konfrontieren können. Wie kann eine politische Strategie aussehen, die sich dem Radikalabbau des Flüchtlingsrechts durch die Regierung Merkel entgegen stellt? In der Diskussion geht es aber nicht nur um das große Ganze, zentral sind vielmehr die kleinen Schritte des Kontaktaufbaus zu den Flüchtlingen direkt.

Was könnten gemeinsame nächste Schritte sein?

Sämtliche Fragen des Treffens in Leipzig begleiten die Zivilgesellschaft seit über 30 Jahren. Jede Gegenstrategie wird auch künftig einen sehr langen Atem benötigen. Meiner Meinung nach macht es wenig bis keinen Sinn, sich an politischen Parteien abzuarbeiten. Stattdessen sollten wir weitere gesellschaftliche Akteure einbeziehen bzw. mit diesen kooperieren, wozu auch Verbände, Kirchen etc. gehören. Das könnte Ziel eines Treffens im nächsten Jahr sein. ★

Berenice Böhlo ist Anwältin in Berlin und im Republikanischen Anwältinnen- und Anwälteverein (RAV) aktiv.

www.rav.de



Von Massimo Perinelli

Migration und Einwanderung prägen alle Länder seit jeher. Sie verändern das Kulturelle, Soziale, Politische und Ökonomische und fordern jede Vorstellung einer homogenen Gesellschaft heraus. Diese transformativen Prozesse sind für kritische und fortschrittliche Strömungen stets sinnstiftend, weil sie Gesellschaften im demokratischen Sinne pluralisieren.

Als sich im vergangenen Jahr Hunderttausende Menschen einen Korridor nach Deutschland frei kämpften, erneuerte und dynamisierte sich durch ihre bloße Anwesenheit die Frage nach Zugehörigkeit und sozialen Rechten. Ihre Forderungen nach Bewegungsfreiheit, nach Aufenthalts- und Bleiberecht, nach Ausbildung, Arbeit, Wohnen und auf Würde ergriff auch weite Teile der alteingesessenen Bevölkerung, Millionen wurden von diesem Impuls berührt. Die Geflüchteten haben eine Solidaritätsbereitschaft erzeugt, die historisch beispiellos ist. In unzähligen Interventionen und Hilfsaktionen schien eine Kontur einer neuen Gesellschaft durch, die dieses Land nachhaltig verändern wird. Dass die Reartikulation der sozialen Frage durch Men-

schen, die außerhalb des staatsbürgerlichen Rechts stehen, nicht nur Begeisterung, sondern auch reaktionäre Abwehr hervorgerufen hat, zeigt sich gegenwärtig sehr deutlich. Um AfD und Pegida beschwören Hunderttausende eine nationale Homogenität, die eigentlich längst überwunden ist. Doch gerade die Ausichtslosigkeit ihres völkischen Projektes macht diese antidemokratische und rassistische Bewegung um so gefährlicher; ihr Fantasma ist konstituierend für ihren Fanatismus.

Ein dritter Pol in dieser Gesellschaft entfaltet eine ökonomistische Verwertungslogik über die Neuangekommenen und unterteilt diese in nützliche und wertlose Menschen. Dieser Pol begrüßt die profitablen Teile der Migration und möchte diese in der Unterschichtung des Arbeitsmarktes integrieren. Diese Linie, die auch von der Bundesregierung vertreten wird, hat bisher verhindert, dass gro-

ße Teile der bürgerlichen Mitte ebenfalls nach rechts abdriften. In ihrem kalkulierenden Blick erscheint dieser Pol paradoxerweise oft menschlicher als jene Teile der Linken, die unter der sozialen Frage eine Umverteilung des Reichtums innerhalb nationaler Koordinaten versteht, also an die Bedingung der Staatsbürgerschaft koppelt. Dieser Widerspruch zwischen einer national-sozialen Linken, und einer Linken, die Gerechtigkeit und Humanität global zu denken vermag, ist gegenwärtig die größte Herausforderung für einen solidarischen Antirassismus.

Welcome2Stay sieht in der Migration eine Chance, gemeinsam für die Rechte aller entrechteten und von Abstieg bedrohten Menschen zu kämpfen. Die Frage nach Teilhabe und Gerechtigkeit ist eine weltweite Frage; ihre Lösung liegt außerhalb von einer nichts als Leid erzeugenden Abschottung und dem Ausspielen immer größer werdenden Teile

Welcome2Stay

– eine Wette auf die Zukunft



der Bevölkerung. Hier liegt die Chance einer zukünftigen Gesellschaft, die Gerechtigkeit und Frieden schaffen kann, indem sie das Recht auf Rechte für alle einfordert und diese Rechte organisiert.

Welcome2Stay schließt eine Wette auf die Zukunft ab. Unser

Wetteinsatz ist unsere Solidarität, unsere Vision einer besseren Welt und eine Ahnung, was dafür getan werden muss. Dafür kommen wir zusammen in Leipzig. ★

Massimo Perinelli ist Referent für Migration der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Es geht um ein Projekt der Solidarität

Attac hatte gemeinsam mit Medico International, dem Institut Solidarische Moderne und Publik-Forum im Dezember 2015 die Plattform »Recht auf Willkommen« ins Leben gerufen. Wir wollten damit in den Diskurs um die Behandlung der Flüchtlinge und der Fluchtursachen intervenieren und dabei auch einige klare Positionen benennen.

Wir freuen uns, dass auch andere Initiativen, Organisationen, Verbände und Einzel-

personen daran arbeiten, den politischen Raum für ein menschenrechtlich orientiertes und demokratisches Anliegen wider politischen Populismus und Sicherheitsdenken auszuweiten.

Aber es müssen auch Ursachen und Zusammenhänge genannt werden. Europäische Politik und die globalisierte kapitalistische Ökonomie haben viele Länder zu Orten des Chaos und der Verwüstung gemacht. Kriege, Klima-

Von Werner Rätz
Attac Deutschland

wandel, Waffenexporte, Diktaturen und Freihandel haben die Lebenschancen der Menschen vernichtet. Nun kommen sie hierher, weil sie sich von Europa Demokratie und soziale Sicherheit erhoffen. Stattdessen treffen sie auf neoliberalen Zynismus und rechte Angstpropaganda.

Beidem müssen wir entgegenreten. Ein gutes Leben für alle ist unsere Perspektive und das wird nicht zu haben sein ohne einen Bruch mit der europäischen Austeritätspolitik. Menschenrechtliche Selbstverständlichkeiten wie ein umfassendes Asylrecht und ein Migrationsrecht, das sich an den Menschenrechten und nicht am wirtschaftlichen Nut-

ANZEIGE

Wir kommen, um zu bleiben. **JETZT ONLINE: OXIBLOG.DE**

Jede Gesellschaft hat den Wirtschaftsjournalismus, den sie verdient.
Der Kapitalismus bekommt jetzt OXI (griech.: Nein!) – täglich als Blog und monatlich als Blatt. Abonnieren!
40€/Jahr per Mail an abo@oxiblog.de

OXI
oxiblog.de

zen orientiert, werden in Europa systematisch außer Kraft gesetzt. Der Bruch mit dem autoritären Krisenmanagement der EU ist überfällig.

Solidaritätsinitiativen tun tagtäglich vieles, um Geflüchteten halbwegs lebbare Verhältnisse zu schaffen. Hunderttausende, wahrscheinlich Millionen Menschen engagieren sich praktisch in der Flüchtlingsunterstützung. Das ist wichtig und ohne diese Arbeit ginge es vielen noch schlechter. Aber Angstmache und Rassismus ebenso wie

bürokratische Menschenverachtung können nur zurückgedrängt werden, wenn wir ihnen klar und unmissverständlich entgegenreten.

Gemeinsam ein solches Projekt der Solidarität und des guten Lebens für alle zu formulieren, ist unser Anliegen beim Treffen in Leipzig im Juni. ★

Mehr Informationen über die zivilgesellschaftliche Plattform wider Abschottung und Fremdenfeindlichkeit ist zu finden unter:

www.recht-auf-willkommen.de



Impressions of a refugee from the No Stress Tour

By Geraud Potage

The Welcome to Stay Congress emerges out of a criticism of allies and supporters of the refugee movement. A moment which merely gives the impression that everything is okay. A deeper analysis of the reality is even more terrifying; years of struggle destroyed, and advances for refugee rights demolished. How did we get to such cataclysm?

All flaws in this fight have opened up the space for a radical minority of the extreme right! The lack of concrete ideas in the pro refugee movement is one of the reasons for this. No one noticed that it is dangerous to let those that instrumentalize fear, initiate strategies against those that

experience fear in their daily life.

The ideas of refugees are unique to their political engagement, however, it is a matter of universal rights and their rights. Their opinions are interpreted by European structures who claim to fight for refugee rights and assume authority over the latter, giving the impression that refugees are too powerless to organize and assert themselves.

The "Definitionsmacht," which is a force majeure, the empowerment, that gives meaning to the struggles itself is not taken into account.

No one will be able to vigorously transmit the suffering of a refugee, victim of all social ills. Conscious of this situation,

the refugee cannot find his place in the political struggle to fully participate. He is repressed, even discouraged by organisations who, for 80%, are using him solely as a number for lobbying purposes.

As refugees, we would have preferred working together as equals, in respect and dignity with European organisations, as a strong grassroots movement in collaboration with refugee allies and supporters. Being part of CISPM Berlin, we have worked on multiple projects without being recognised for our efforts. We are now working on the No Stress Tour, which is our direct response to the situation in Berlin and the rise of the

extreme right in Germany.

A political, cultural and sport event which will be organised this summer (July-October) in refugee camps with the goal to support refugees in overcoming their stress and bring together refugees with members of the surrounding community to recognise what it means to live responsibly in this violent world.

After three years of being in Germany and the completion of three big projects, we have demonstrated that our contributions to the political movement are successful and that our voices cannot be silenced.

We hope that this congress in Leipzig will be highly attended and will be an opportunity

to reinvigorate the refugee movement in Germany. Allies and supporters might realise that paternalism too, has its limits.

Our solution is to dare new strategies. To assist refugees in finding their own solutions and no longer impose these under the pretext that they are not organized.

In this light, the movement will regain its strength and the synergies between capitalism and struggle of refugees will find a new meaning in the next two years. ★

Geraud Potage is an activist of CISPM (Coalition Internationale des Sans-Papiers Migrant(e)s et Réfugiées) in Berlin.



Von Michael Lukas

Wir müssen wirkungsvoller werden

Bereits seit acht Jahren helfen wir Geflüchteten bei sozialen, rechtlichen und medizinischen Problemen in Düsseldorf. Wir, das ist die Flüchtlingsinitiative STAY!. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Unterstützung papierloser Menschen, die keine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland haben. Diese illegalisierten Flüchtlinge leben

oft über Jahre in einer völlig rechtlosen und menschenunwürdigen Situation.

STAY! berät Flüchtlinge in rechtlichen Fragen, im Paragrafendschungel des deutschen Asyl- und Ausländerrechts. Seitdem das Asylpaket II Ende Februar im Bundestag beschlossen wurde, ist es allerdings fast unmöglich geworden, für Menschen aus

den vermeintlich sicheren Herkunftsstaaten etwas zu tun. Uns bleibt nicht mehr, als zu erklären, dass eine Klage gegen den Bescheid des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge so gut wie aussichtslos ist und lediglich einen Zeitgewinn von ein paar Wochen bringt.

Für Menschen, die mit ihrem Asylbegehren Erfolg hatten,

stellen sich andere Probleme. Der Wechsel vom Leistungsträger Sozialamt hin zu ALG II durch das Jobcenter verläuft in den seltensten Fällen reibungslos. Unzählige Formulare, die ausgefüllt werden müssen, stellen für viele Betroffene ein unüberwindbares Hindernis dar. Auch die Suche nach Wohnraum gestaltet sich mehr als

schwierig. Wer als Mensch mit Fluchtgeschichte nach erfolgreichem Asylantrag seine Flüchtlingsunterkunft verlassen möchte, muss mit einer großen Enttäuschung rechnen. Schwere Versäumnisse in der Düsseldorfer Wohnungspolitik der Jahre 1999 bis 2014, in deren Folge der soziale Wohnungsbau viel zu kurz kam, führen



Von Ali Sirin

Das Miteinander leben

Wir leben in einer Gesellschaft, die immer pluralistischer wird. Die Welt wird im Zuge der Globalisierung zum Dorf, heißt es oft. Einst vorhandene Grenzen verschwinden und kulturelle, moralische sowie religiöse Anker bieten im Sturm der Veränderungen nicht immer einen Halt im Leben. Unsere Gesellschaft ist im Wandel. Sie wird heterogener und bunter.

Im Spätsommer 2015 erlebten wir eine Willkommenskultur, die flüchtenden Menschen mit offenem Armen empfing. Heute durchleben wir eine Art gesellschaftliche Katharsis. Umso mehr müssen wir uns jetzt für eine offene Gesellschaft einsetzen, in der Austausch, Dialog und auch Auseinandersetzung

über und für ein gerechtes Zusammenleben möglich und gewünscht werden.

Nur so lernen sich die Menschen kennen. Nur so können Erfahrungen ausgetauscht werden. Und nur so kann es zu der Erkenntnis kommen, dass Unterschiedlichkeit und Vielfalt unsere Gesellschaft bereichern und keine Gefahr für die eigene Persönlichkeit darstellen. Begegnung, Austausch und Dialog und die daraus resultierenden Diskussionen und Engagements sind für mich persönlich das Fundament für ein diskriminierungsfreies Miteinander sowie gerechtere Gesellschaft.

Wie dies in der Praxis gelingen kann? Im Sommer 2015 organisierten Geflüch-

tete über mehrere Wochen ein Protestcamp in der Dortmunder Innenstadt, um auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Sie wurden von Menschen unterschiedlichster Herkunft und von verschiedenen Migrant*innenorganisationen unterstützt. Als im September 2015 bekannt wurde, dass innerhalb kürzester Zeit viele Geflüchtete mit Sonderzügen nach Dortmund kommen würden, waren wieder viele alteingesessene Migrant*innen mit dabei. Hunderte Helfer_innen kamen zusammen, um die ankommenden Flüchtlinge zu begrüßen und zu versorgen. Aus dieser Initiative entstand der Verein »Train of Hope«. Gemeinsam mit anderen Migrant*innenorganisationen ver-

sucht der Verein den Geflüchteten das Gefühl zu geben, nicht alleine zu sein. Über die Hilfe hinaus leben die Aktiven die neue Bleibekultur in unserer Gesellschaft, stellen sich der gesellschaftlichen Herausforderung, helfen Geflüchteten und arbeiten mit ihnen zusammen. Die Beweggründe ihres Engagements sind unterschiedlich, eine davon ist die eigene Erfahrung des »Ankommens« oder des »Fremdseins« in unserer Gesellschaft und der zähe Kampf um Partizipation. Aus dem Engagement sind viele neue Freundschaften entstanden.

Die Geflüchteten sind in der Regel aufgeschlossen, möchten lernen und sich engagieren. Wir sollten als Helfer_in,

Nachbar_in oder Mitarbeiter_in keine Berührungängste haben, auf sie zuzugehen und sie als neue Mitglieder unserer Gesellschaft zu begrüßen. Wir sollten die alten Fehler nicht wiederholen, indem wir sie »allein« lassen. Denn Integration und Partizipation gelingen am schnellsten, wenn den Menschen der Zugang zu allen gesellschaftlichen Bereichen und vor allem in die Arbeitswelt ermöglicht wird. ★

Ali Sirin ist Diplom-Sozialwissenschaftler, Mitarbeiter des Planerladen e. V. in Dortmund und unter anderem aktiv im Verein Train of Hope.



heute zu massiven Problemen. Geflüchtete, Studierende, Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen sowie Arbeitsuchende müssen um die wenigen infrage kommenden Wohnungen konkurrieren. Und so bleiben Menschen in den Asylbewerberunterkünften gefangen, die per Gesetz längst Anspruch auf eigenen Wohnraum haben.

Zu wenig Erwähnung in der Öffentlichkeit finden immer noch die Fluchtursachen. Nur wer sich mit der Thematik auseinandersetzen möchte, weiß

von den Problemen, die z. B. durch die Handelspolitik der Europäischen Union in vielen afrikanischen Staaten verursacht werden. Auf der einen Seite gezielt lokale Märkte in ihrer Entstehung zu behindern und parallel Entwicklungshilfe leisten zu wollen, ist paradox und an Zynismus kaum zu überbieten. Und über die deutschen Rüstungsexporte in die Krisenregionen der Welt wird zwar mit schöner Regelmäßigkeit berichtet – ein Aufschrei in der Bevölkerung bleibt aber aus. Die Ursachen und Zusammenhänge, die zu

Flucht und Migration führen, Allen deutlicher zu machen, sollte eines der großen Themen in Leipzig sein.

Wir erhoffen uns von dem Kongress in Leipzig, dass zukünftige Proteste bundesweit besser koordiniert und damit wirkungsvoller werden können. Wir hätten uns z. B. eine breitere Protestbewegung in vielen deutschen Städten gegen das Asylpaket II gewünscht. ★

Weitere Informationen über die Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! gibt es unter: www.stay-duesseldorf.de.

ANZEIGE

Wir feiern 70. Geburtstag und verschenken 777 Probeabos

Jetzt 14 Tage »nd« gratis testen und eines von 70 nd-Frühstücksbrettchen gewinnen! Kostenlos und selbstkündigend – gedruckt, online oder als App: www.neues-deutschland.de/nd70/abo

Testen und gewinnen

neues deutschland **nd**
SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG



No charity, but basic human rights

Von Juliane Nagel



2015 war ein Jahr der Zäsuren. Während der Staat versagte und das Asylrecht bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte, haben Zehntausende Menschen bundesweit haupt- und vor allem ehrenamtlich Übermenschliches geleistet und damit das faktische Staatsversagen kompensiert und humanitäre Krisensituationen abgewendet – auch in Sachsen.

Trotz eines dichten Netzes an Willkommensinitiativen sowie ehrenamtlichen Strukturen ist und bleibt Sachsen kein Ort zum Flüchten. Die rassistischen Ausbrüche von Freital, Heidenau, Meißen, Bautzen, Clausnitz illustrieren zu gut, was im Freistaat los ist. Keines dieser Beispiele sollte isoliert betrachtet werden: Nicht die blockierten Busse, die Schutzsuchenden Menschen in ihre Unterkünfte bringen sollten, nicht die angezündeten Häuser, nicht die Sprengstoffattacken oder Schüsse. Sachsen nimmt einen traurigen

Spitzenplatz bei Kundgebungen und Angriffen auf Flüchtlinge ein.

Es ist niemand anderes als die in Sachsen seit 1990 regierende CDU, die dieser Stimmung bis heute den Weg bereitet. Migration und Asyl sind für die CDU-Granden in Sachsen ein notwendiges Übel. Integrationspolitik richtete sich über Jahre auf die nützlichen, die wirtschaftlich verwertbaren Migrant_innen – auf qualifizierte Fachkräfte und wissenschaftlichen Nachwuchs.

Flüchtlingspolitik in Sachsen heißt vor allem Heimunterbringung. Verbindliche Qualitätsstandards für Unterkünfte existieren nicht. Nach dem immer noch gültigen Zuwanderungs- und Integrationskonzept (ZIK) sind Asylsuchende explizit keine Zielgruppe von Integration. Erst vor Kurzem lehnte der Ministerpräsident die Einführung einer Krankchipkarte für Geflüchtete ab. Asylverfahrensberatung, die

Geflüchteten die notwendige Orientierung und Unterstützung im Paragrafendschlingen gibt, ist in Sachsen verpönt und wird rein ehrenamtlich geleistet. Kommunen, in denen Geflüchtete nach der Erstaufnahme tatsächlich zur Ruhe kommen könnten, bekommen keine ausreichenden finanziellen Mittel.

Im Jahr 2015 kamen rund 69.9000 Geflüchtete nach Sachsen, geblieben sind davon allerdings nur etwa 40.000, im Jahr zuvor waren es 11.786. Natürlich ist eine Vervielfachung der Zahlen eine Herausforderung. Das zuständige Innenministerium allerdings reagierte panisch und planlos, errichtete zum Teil ohne Einbeziehung der Verantwortlichen vor Ort Erstaufnahme-Interims – von Baumärkten, Turnhallen, Messehallen bis hin zu Zelten war hier alles dabei. Rund 30 dieser Einrichtungen gibt es derzeit noch. Aufgrund der untragbaren Bedingun-

gen in den Einrichtungen demonstrierten Geflüchtete im vergangenen Jahr unter dem Motto »No charity, but human rights« für ihr Rechte. Diese selbstorganisierten Proteste stießen und stoßen auch bei ehrenamtlichen Helfer_innen auf Unverständnis. Schnell war und ist der Vorwurf der Undankbarkeit und – an die Supporter_innen der Proteste – der Instrumentalisierung im Raum. Neben der grundlegenden menschenrechtsorientierten Reform der Aufnahme, Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten ist es an der Zeit, Geflüchtete nicht nur als zu betreuenden Schäfchen, sondern als politische Subjekte zu begreifen und deren Selbstorganisation zu unterstützen und gemeinsam in basisdemokratische Prozesse einzutreten.

In Leipzig gibt es beispielsweise seit einigen Jahren zivilgesellschaftliche Kämpfe um die Abschaffung der Massenunterbringung und

der sogenannten Wohnfähigkeitsprüfung, der sich Geflüchtete unterziehen müssen. Das selbstbestimmte Wohnen ist eine Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und politische Organisation. Kleine Erfolge wurden errungen, diese bleiben jedoch nur Mosaiksteinchen im Ringen für echte Gleichstellung und den gemeinsamen Kampf für eine andere Gesellschaft.

Wie können wir vom karitativen Handeln zum Kampf für gleiche Rechte kommen, wie können wir unsere Strukturen öffnen, wie können wir gegen den wachsenden rassistischen Block aus Parteien, Bürgerwehren, Pegida-Ablegern und Neonazis an Stärke gewinnen. Diese und weitere Fragen drängen auf Diskussion – und Antworten. ★

Juliane Nagel ist Flüchtlings- und migrationspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im sächsischen Landtag und Stadträtin in Leipzig.

**Freitag | 10. Juni 2016**

ab 16.00 | Ankommen

19.00–21.00 Panel I**Das Jahrhundert der Migration – Flucht, Grenzen, die »Willkommenskultur« und der Rechtsruck in Europa**

Mit Manuela Bojadzijev (Leuphana Universität Lüneburg) | Shermin Langhoff (Gorki Theater Berlin, angefragt) | Tanja van de Loo (Recht auf Stadt – never mind the papers Hamburg) | Turgay Ulu (Autor, O-Platz Berlin, Refugee Movement, angefragt) | Georg Seeßlen (Autor, angefragt) | Moderation Jule Nagel (LinXXnet Thüringen)

ab 21.00 | **Abendprogramm (open end)****Samstag | 11. Juni 2016**9.30–10.00 | **Eröffnung**

Was wollen wir, was steht an, warum Welcome2Stay?

10.00–12.00 | Workshops I**Flucht, Fluchtursachen und Fluchtwege****Fluchtursachen.****Krieg, Handelspolitik, Rohstoffraub**

Mit Medico International | Attac-AG Globalisierung und Migration isw – Institut für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung

Klimagerechtigkeit praktisch.**Kohlekraftwerke und andere Fluchtursachen bekämpfen**

Mit Ende Gelände | Attac AG Energie, Klima, Umwelt

Fluchttort Europa.**Erfahrungsaustausch von den Fluchtrouten Europas und Projekt »Züge der Hoffnung«**

Mit Refugee Support Tour Calais | Refugee Support Tour Balkanroute Griechenland-Solidaritäts-Komitee | Attac | Moving Europe

(Self-)organizing against the border regime

Mit Voix des migrants

Asylrecht – verschärft/Die Anhörung entscheidet

Mit Rechtsanwält_innen aus Dresden

Queering the Border? Feminist and LGBTQ perspectives on migration and welcoming politics

Mit (angefragt) Les Migras | Glad e.V. | Sabine Hess (angefragt)

Refugee Radio Network

Radio in times of emergency and Disaster

Gemeinsam gegen Abschiebungen

Mit IL Antira-AG | Lampedusa Hanau

Zur Reorganisation des europäischen Grenzregimes

Mit Mario Neumann (Blockupy) | Sandro Mezzadra (EuroNomade) | N.N.

Wir sorgen für das Willkommen – und die Politik sorgt dafür, dass niemand kommt?

Mit Heike Hänsel (MdB DIE LINKE) | Frank Tempel (MdB DIE LINKE) | Karl Kopp (Pro Asyl) | N.N. (Moabit Hilft) | N.N. (Aktivist aus flüchtlingspolitischen Netzwerken in Deutschland) | veranstaltet von der Bundestagsfraktion DIE LINKE.

12.00–13.30 | Mittagspause**13.30–15.00 | Panel II****Refugees welcome – Autonomie der Migration und Bewegung des Willkommens**

Mit Ferdinand Dürr (Adopt a Revolution) | Miriam Edding (Watch the Med) | Tresor (Voix des migrants) | Diana Henniges (Moabit Hilft) | Diva Maguy (Glad e.V., angefragt) | Robert Misik (Autor und Videoblogger, Wien) | Moderation Massimo Perinelli

15.00–17.00 | Workshops II**Solidarität, Hilfe, Ehrenamt****»Weil Du auch ein Arbeiter bist?« – Arbeit, Gewerkschaft, Organisation**

Mit MigrAR DGB/ver.di | Union4Refugees ver.di

Helfen als politisches Statement?

Mit Solizentrum (Walli) Lübeck

Die Solidarität an der Macht? Im Spannungsfeld –**Erfahrungen mit linken Landesregierungen und Flüchtlingshilfe**

Mit Sabine Berninger (DIE LINKE Thüringen) | N.N. (Flüchtlingsrat Thüringen, angefragt) | Astrid Rothe-Beinlich (Die Grüne Thüringen)

Eine Stadt für alle!

Mit der Interventionistischen Linken | Sanctuary Cities Berlin

Geschichte und Gegenwart des Antiziganismus

Mit Initiative Geschichte

Städte brauchen Menschen brauchen Raum. Soziale Zentren als Bewegung für Alle

Von SC4A Leipzig mit Hasi Halle, Solizentrum (Walli) Lübeck | OM10 Göttingen (angefragt) | Project Shelter Frankfurt/Main | SC4A Berlin

Antirassismus in der Solidaritätsarbeit

Mit Glokale e.V. | ISD e. V.

Situation und Unterbringungskonzepte der Geflüchteten am Beispiel Leipzig

Mit Stadt für alle Leipzig | Initiativkreis Menschenwürdig

Rassistische Mobilisierung in der Kommune: Was tun?

Mit Kulturbüro Sachsen

(Self-)organizing against the border regime

Mit Voix des migrants

Recht auf Gesundheit? Situation für Geflüchtete in der BRD und Gesundheit

Mit Women in Exile | IL Berlin Intersol-AG

Für einen gesellschaftlichen Aufbruch gegen soziale Kälte und Rassismus.**Aus den Erfahrungen der Willkommens- und Solidaritätspraxen lernen.**

Mit Tina Fritsche (Media School/RWKaro Hamburg) | Khaled Almaani (Übersetzer/Pädagogischer Betreuer Hamburg) | Theo Christiansen (Kirche Hamburg-Ost) | Moderation Petra Sitte (MdB DIE LINKE) | veranstaltet von der Bundestagsfraktion DIE LINKE.

17.30–19.30 | Workshops III**Soziale Rechte, Antirassismus und Politik****Kommunale Sozialpolitik in Zeiten von Austerität und Flucht**

Mit Willkommen in Lichtenberg | DIE LINKE Sachsen | Attac AG Kommunen

Empowerment für Flüchtlinge

Mit Flüchtlingsinitiative Berlin-Brandenburg

Bildung, kritische Pädagogik und interkulturelles Wissen

Mit InterKultur Delitzsch e.V. | StreetUniverCity Berlin e.V. (angefragt) | Interkunst e.V. (angefragt)

Was tun gegen den rechten Rollback?

Mit Antifa klein-Paris Leipzig | Aufstehen gegen Rassismus | Nationalismus ist keine Alternative (Frankfurt/Köln)

Alternativen zur Abschottungspolitik der EU

Mit Institut für solidarische Wirtschaftsforschung | TOP B3rlin (angefragt)

Wie wollen wir zukünftig gemeinsam leben?

Mit Ökumenische Initiative Eine Welt

No Stress Tour 2016. Music, Sports, Education, Exchange in Refugee Camps

Mit CISPM Alledagne

Die Solidarität an der Macht? Im Spannungsfeld –**Erfahrungen mit linken Landesregierungen und Flüchtlingshilfe**

Mit Sabine Berninger (DIE LINKE Thüringen) | N.N. (Flüchtlingsrat Thüringen, angefragt) | Astrid Rothe-Beinlich (Die Grünen Thüringen)

Und aus allem nix gelernt? Rassistische Gewaltwellen von den 1990er Jahren bis heute und der Umgang bei Polizei und Justiz

Mit Martina Renner (MdB DIE LINKE) | David Begrich (Miteinander e.V.)

Kati Lang (RAV/MBR Sachsen) | N.N. (Initiative Keupstraße) | Bruno Watania (Berlin) veranstaltet von der Bundestagsfraktion DIE LINKE.

Für einen gesellschaftlichen Aufbruch gegen soziale Kälte und Rassismus

Ein Talk mit Katja Kipping (MdB DIE LINKE) | Christos Giovanopoulos (Solidarity4All, Griechenland) | Lars Doneith (Union4Refugees, Ver.di) | N.N. (Berlin für Alle), Moderation Caren Lay (MdB DIE LINKE) | veranstaltet von der Bundestagsfraktion DIE LINKE.

19.30–21.00 | Panel III**In welcher Gesellschaft wollen wir leben? – Vom Willkommen zum Bleiben**

Mit Christos Giovanopoulos (Solidarity4All Griechenland) | N.N., (Allmende, angefragt) | Thomas Gebauer (Medico International, angefragt) | Monika Mokre (Refugee Protest Camp Vienna) | Katja Kipping (MdB DIE LINKE) | Moderation Silke Veth

ab 21:00 | »Lange Nacht der Visionen« (open end)**Welche Zukunft brauchen wir? Was muss unser Einsatz dafür sein?**

Ein Orakel frag – wir antworten.

Sonntag | 12. Juni 2016**10.00–13.00 | Abschlussversammlung****Visionen, Vernetzung, politische Perspektiven – was wollen wir tun und was können wir verabreden?**

Wie können unsere Praxis, Konflikte und Forderungen zu produktiven Momenten für eine breite gesellschaftliche Auseinandersetzung werden? Wie organisieren wir gemeinsam einen öffentlichkeitswirksamen Widerspruch gegen soziale Ausgrenzung und rassistische Abschottung? Welche konkreten Schritte und Verabredungen sind notwendig? Wir wünschen uns, dass wir am Ende der Zusammenkunft diese und andere Fragen diskutieren, dass neue Initiativen entstehen und wir verbindlich und gemeinsam weiterarbeiten. Wir wünschen uns kein neues Bündnis als bürokratische Überstruktur, sondern einen Prozess, der mit möglichst vielen begonnen und fortgeführt wird und eine entschiedene Bewegung auf den Weg bringt.

Sonstiges

Open Space für spontane Workshops und Diskussionen, Kulturprogramm, Infostände, Büchertische, Ausstellungen

Kongress-Radio von Refugee Radio Network

Ausstellungen

»Die verschwiegene Tote – Opfer rechter Gewalt in Leipzig« (Rassismus tötet!),

»Ein vergessenes Kapitel der Geschichte – die 3. Welt im 2. Weltkrieg« (3www2),

»Versagen mit System – eine Ausstellung zu Geschichte und Wirken des Verfassungsschutzes« (Engagierte Wissenschaft), Fotoausstellung des Leipziger Fotografen

Sylvio Hoffmann über *Rojava und die Balkanroute*, »Take me to Germany« (Charlott

Schmitz), Lampedusa in Hanau

Kultur

International Changing Perspectives Short Film Festival (Katadrom Istanbul), Bühne für

Menschenrechte »Asyl Dialoge«, »Lebenslaute Musikalische Unterstützung«, Lesung

von Christian Jakob, Filmvorführung Myescape, »Der Kuaför aus der Keupstraße«



INFORMATIONEN

Welcome2Stay findet vom 10.-12. Juni 2016 im »Pavillon der Hoffnung« auf dem Alten Messegelände, Puschstraße 9, in Leipzig statt.

Anmeldung

Bitte meldet euch für Welcome2Stay auf unsere Website an. Das erleichtert uns die Planung.

Übersetzung

Ein großer Teil der Veranstaltungen wird in mehrere Sprachen übersetzt werden. Wir brauchen aber noch Hilfe – meldet euch bitte bei uns, wenn ihr übersetzen könnt.

Essen

Eine KūfA (»Küche für Alle«) wird vor Ort sein und Essen bis spät abends anbieten. (Wir bitten um eine Spende von 2,50 Euro pro Mahlzeit, wer weniger geben kann, darf selbstverständlich mitessen)

Schlafplätze

Ihr könnt direkt auf dem Kongressgelände in einer Halle übernachten. Hierfür müsst ihr Isomatte und Schlafsack mitbringen. Für diese Schlafplätze bitten wir um eine Spende von 3 Euro pro Person und Nacht. Daneben haben wir auf www.welcome2stay.org eine Schlafplatzbörse eingerichtet. Leipziger_innen können dort freie Zimmer/Betten oder Sofas zur Übernachtung anbieten.

Flyer/Plakate

Wer Flyer und Plakate bestellen möchte, kann dies kostenlos unter bestellung@welcome2stay.org tun.

Spenden

Die Teilnahme ist kostenlos, aber so eine Veranstaltung lebt auch von euren Spenden – sammelt Geld, gebt die Spenden bitte weiter oder spendet selber direkt schon hier:

Rosa-Luxemburg-Stiftung e.V., Berliner Sparkasse,
 IBAN: DE06100500000023230282 | BIC: BELADEBEXX
 Verwendungszweck: Welcome2Stay
 (Betreff ist wichtig – nicht vergessen!)

Noch Fragen?

Meldet euch unter: mail@welcome2stay.org

Impressum

Herausgeber: Initiativkreis Welcome2Stay
 Mail: mail@welcome2stay.org
 Internet: www.welcome2stay.org
 Facebook: www.facebook.com/w2stay
 Twitter: twitter.com/Welcome2Stay

Fotos: Seite 1 und 8: Jan Ickx, Bildkonzept: imaging-dissent.net
 Seite 2: Franz Ferdinand, CC BY-NC 2.0, <https://flic.kr/p/ygMrPp>, Frankfurt/Main, 5. September 2015
 Seite 2: privat | Seite 3: Fotomovimiento, CC BY-NC-ND 2.0, <https://flic.kr/p/y91SWt>, Straße in der Nähe von Opatovac/Kroatien, 25. September 2015 | Seite 4: Peter Tkac, CC BY-SA 2.0, <https://flic.kr/p/yGJW9Y>, Flüchtlingslager Röszke, 14. September 2015 | Seite 5: Ben White/CAFOD, CC BY-NC-ND 2.0, <https://flic.kr/p/zEpNH>, Lesbos, Oktober 2015 | Seite 6: Peter Tkac, CC BY-SA 2.0, <https://flic.kr/p/ysrBFN>, Ungarisch-serbische Grenze bei Röszke, 14. September 2015

Redaktion: Martin Beck, Moritz Warnke
 Satz/Layout: www.zersetzer.com | III III freie grafik
 Auflage: 50.000
 E.i.S./V.i.S.d.P: Martin Beck, c/o Rosa-Luxemburg-Stiftung,
 Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

„Ich freue mich auf den Austausch in Leipzig. Es ist wichtig, dass Geflüchtete und Engagierte aus den verschiedenen Bereichen zusammenkommen, um über gemeinsame Strategien zu beraten. Antirassismus, Antifaschismus, die Solidarität mit Geflüchteten und deren Selbstorganisation sind Politikfelder von dramatischer Aktualität.

Ich wünsche mir, dass aus diesen Kämpfen eine gemeinsame soziale Perspektive entsteht.
 Martina Renner | MdB DIE LINKE

„Ich fahre nach Leipzig, weil ich es wichtig finde, dass wir uns als Flüchtlings- und Willkommensinitiativen zusammen vernetzen, damit wir gemeinsam eine starke politische Stimme bekommen.

Johannes | Stay Düsseldorf

„Wie können wir die anhaltenden Kämpfe der Migration für das Recht auf Bewegungsfreiheit stärken? Und wie können wir diese intensiver mit anderen sozialen Fragen verbinden?

Wir sehen uns in Leipzig.
 Hagen Kopp | Kein Mensch ist illegal

„Ich komme nach Leipzig, weil in Berlin seit Monaten gegen das Asylbewerberleistungsgesetz und die Menschenrechte verstoßen wird, und wir das gemeinsam verhindern müssen.

Christiane Beckmann | Moabit hilft

„Als ich das erste Mal von Welcome2Say hörte, dachte ich mir sofort, dass das der perfekte Ort für Geflüchtete sein kann, um über sich und ihre Probleme zu sprechen.

Ammar | Geflüchteter aus Aleppo

„Ich hoffe, wir sehen uns in Leipzig – diese Fragen müssen angegangen werden!

Johnny Butzmann | Interventionistische Linken Leipzig

Bisher beteiligte Organisationen:

